# Stolpersteine: Erinnern für die Zukunft

**Historie** Ausstellung im Gemeindehaus der Neuwieder Marktkirche

Von unserem Redakteur
Frank Blum

**Neuwied.** Mehr als zehn Jahre lang haben die Mitglieder des Deutsch-Israelischen Freundeskreises (DIF) Material gesammelt, haben dafür gesorgt, dass seit 2004 mit den Stolpersteinen die Erinnerung an die jüdischen Bürger Neuwieds nicht in Vergessenheit geraten ist. In einer Ausstellung unter dem Motto „Stolpersteine in Neuwied: Erinnern für die Zukunft", deren Rahmenprogramm Gottesdienst, Gedenkstunde, Vortrag und Lesung umfasst, dokumentiert der DIF vom 9. bis 26. November im Gemeindehaus an der Marktkirche die Ergebnisse seiner langjährigen Arbeit – und damit das unendliche Leid vieler Neuwieder Bürger jüdischen Glaubens.

Für Rolf Wüst, beim DIF verantwortlich für das Projekt Stolpersteine, geht es bei der Ausstellung nicht nur darum, die bislang erhaltenen Informationen über jüdische Familien festzuhalten, sondern darum, das Projekt Stolpersteine als „verstreutes Denkmal für Einzelschicksale" zu begreifen. Und Pfarrer Werner Zupp, der DIF-Vorsitzende, sagt: „Diese Ausstellung soll keinen Endpunkt darstellen, sondern eine Etappe auf dem Weg weiterer Forschungen."

Was gibt es in der Ausstellung zu sehen? Ein vier Meter langer Fries zeigt aneinandermontierte Fotos aller in Neuwied und seinen Stadtteilen bisher verlegten rund 250 Stolpersteine. Dazu gibt es einen eigenen Stadtplan, auf dem die genaue Lage eines jeden einzelnen Steins festgehalten ist. An großen Stellwänden wird mit Fotos und biografischen Angaben auf ausgewählte Einzelschicksale Neuwieder Juden eingegangen. Das Individuelle sei das, was beim Dokumentieren besonders „an die Substanz geht", meint Wüst.

**Pfarrer und DIF-Vorsitzender Werner Zupp und Rolf Wüst, der das Projekt Stolpersteine betreut, präsentieren die Ausstellungsbroschüre.** Foto: F. Blum

Er betont, dass Fotografin Christine Welter besonders großen Anteil am Zustandekommen der Ausstellung habe. Konzeption, Fotografie, Materialsammlung: Um all das habe sie sich gekümmert. Welters Fotografien und Fotomontagen sowie die Skulpturen aus Stacheldraht, die Waltraud Hemmerich gefertigt hat, ermöglichen dem Betrachter laut Zupp einen neuen, nicht nur auf das Dokumentarische gerichteten Blick, der Leid direkt erfahrbar mache. Das ist durchaus Absicht.

„Diese Ausstellung will erschüttern und bewegen", macht Pfarrer Zupp deutlich. „Sie will uns die Trauer über den unersetzlichen Verlust dieser Menschen neu ins Bewusstsein rufen." Wüst pflichtet bei: „Die pure Anzahl der Steine kann den Neuwiedern bewusst machen, was die Stadt während des Regimes der Nationalsozialisten an Substanz und bürgerlichem Engagement verloren hat." In diesem Zusammenhang betrachtet Wüst die Stolperstein-Aktion als Möglichkeit, der Stadt einen Teil ihrer Geschichte zurückzugeben, als „Akt der Versöhnung mit allen, die unter den Nazis gelitten haben".

Und damit meint Wüst nicht nur die Juden. So gibt es Bestrebungen, Stolpersteine künftig auch für andere Verfolgte des Faschismus zu verlegen, seien es Zwangsarbeiter oder Euthanasieopfer, Kommunisten oder Wehrdienstverweigerer. Dass die Stolpersteine der Witterung ausgesetzt sind, hat für Wüst einen Vorteil: „Sie müssen regelmäßig gereinigt und sichtbar gemacht werden. Das gilt auch für die damit verbundenen Schicksale." Das fordert und fördert ein permanentes Erinnern, ein Erinnern für die Zukunft.

## Umfangreiches Programm: Gottesdienst, Vortrag und Lesung

Der DIF gedenkt der Pogromnacht von 1938 nicht nur mit der Ausstellung, sondern mit einer Reihe weiterer Veranstaltungen.

- Sonntag, 9. November, 11 Uhr: Ökumenischer Gottesdienst in der evangelischen Marktkirche mit Kantor Jürgen Ries, Jüdische Gemeinde Neuwied-Mitterhein, Pfarrer Thomas Darscheid und Pfarrer Werner Zupp.
- Sonntag, 9. November, 16 Uhr: Gedenkveranstaltung am jüdischen Mahnmal in der Synagogengasse, anschließend Ausstellungseröffnung im Café Auszeit an der Marktkirche.
- Montag, 10. November, 19.30 Uhr: Vortrag „Erinnern und Gedenken im Niemandsland zwischen gestern und morgen" im Café Auszeit mit Rolf Wüst.
- Sonntag, 23. November, 19.30 Uhr: „In jenen Jahren war die Zeit gefroren": Lyrik-Lesung mit Texten jüdischer Autoren im Café Auszeit mit Christian Wüst; Bernd Spehl spielt dazu Klarinette (ursprünglicher Termin war der 16. November). *dfb*